



Hochschulen im Wandel - neue Aufgaben, erweiterte Funktionen, künftige Finanzierung

Dr. Christian Berthold
Leipzig | 17. April 2013

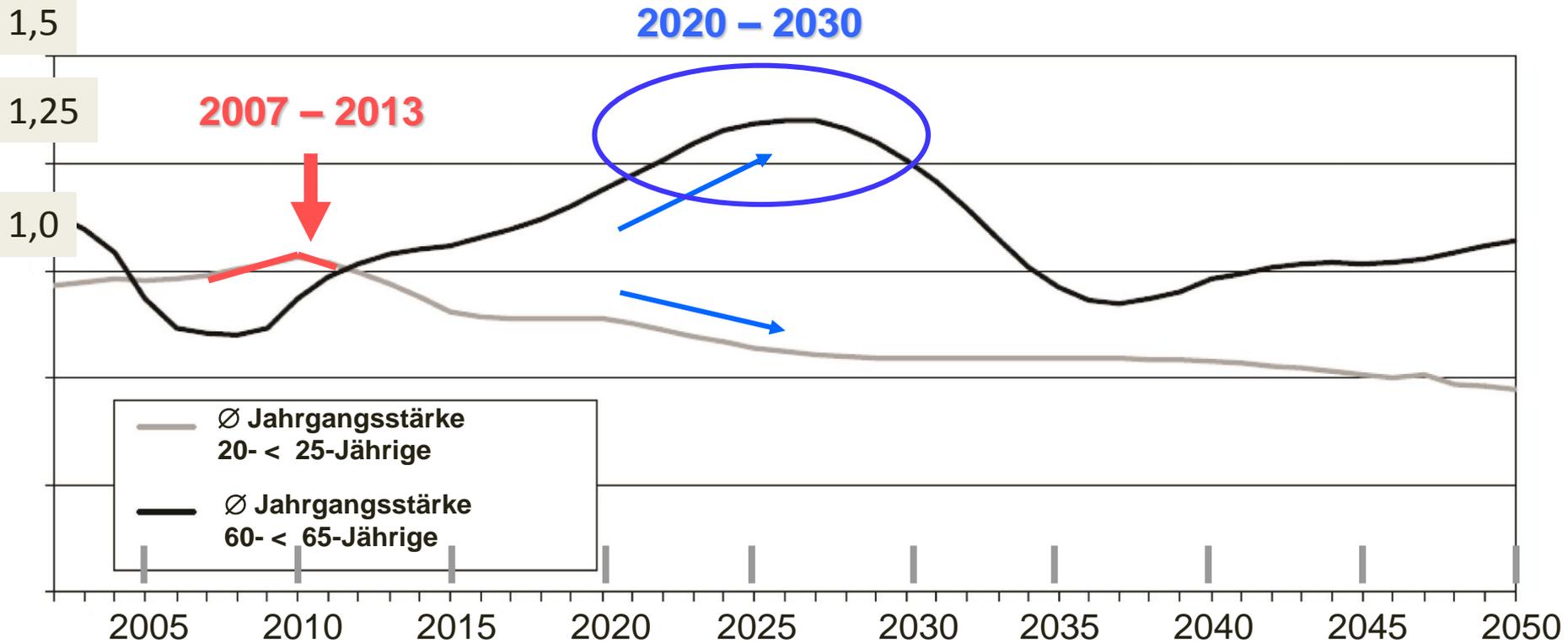
- Demographischer Wandel verändert sich
- Entwicklung der Studiennachfrage höher als erwartet
- In den neuen Ländern ist die Talsohle erreicht
- Landeskinderversorgung ist kein taugliches Prinzip der Hochschulfinanzierung
- Neue Wege: Finanzierung nach Nutzen – das AktiHF-Modell

Demographischer Wandel in Deutschland

<https://www.destatis.de/bevoelkerungspyramide/>

Demographische Wandel

in Mio.



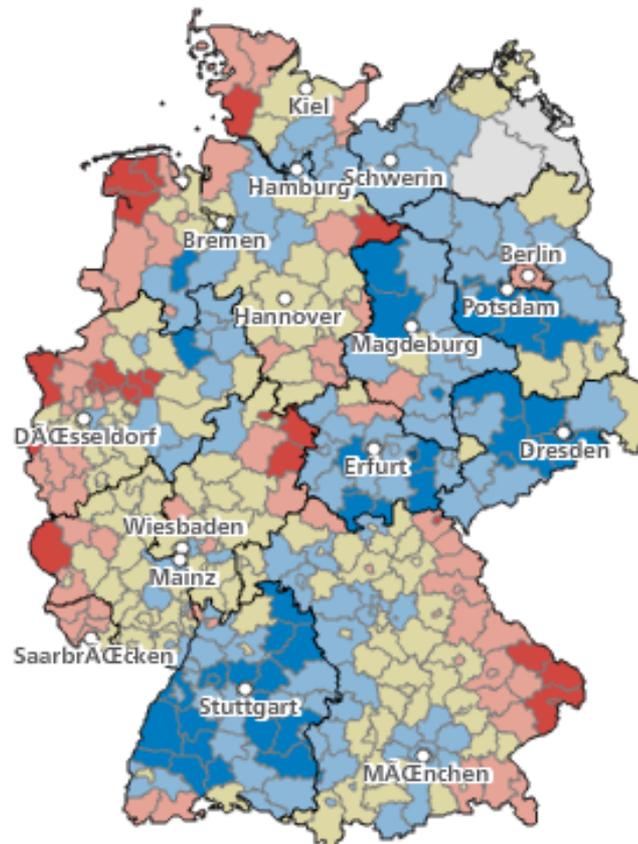
Quelle StBA 2004 – 10. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, Variante 5

Die geburtenstarken Jahrgänge werden in den Ruhestand treten – Ersatzbedarf wird entstehen

Erwerbstätige 55-64-Jährige (%) 2010

Legende: Angaben in Prozent

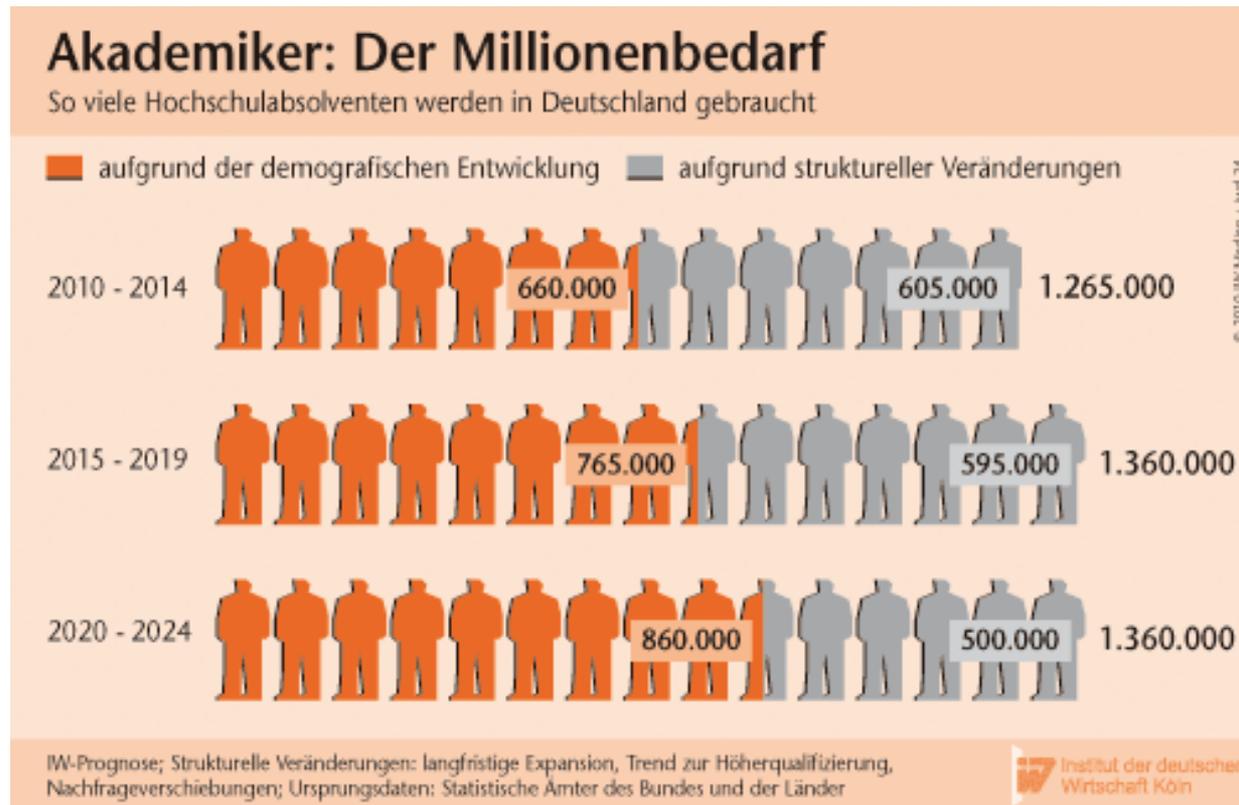
- kleiner 33,2
- 33,2 bis unter 36,6
- 36,6 bis unter 39,7
- 39,7 bis unter 43,2
- 43,2 bis unter 48,2
- größer gleich 48,2
- keine Angaben



**Im Gegensatz dazu:
Schülerzahl sinkt
bundesweit um ca.
20%**

Quelle: www.wegweiser-kommune.de

Das Arbeitskräftepotenzial wird sich von 2010 bis 2030 um über 6 Millionen verringern



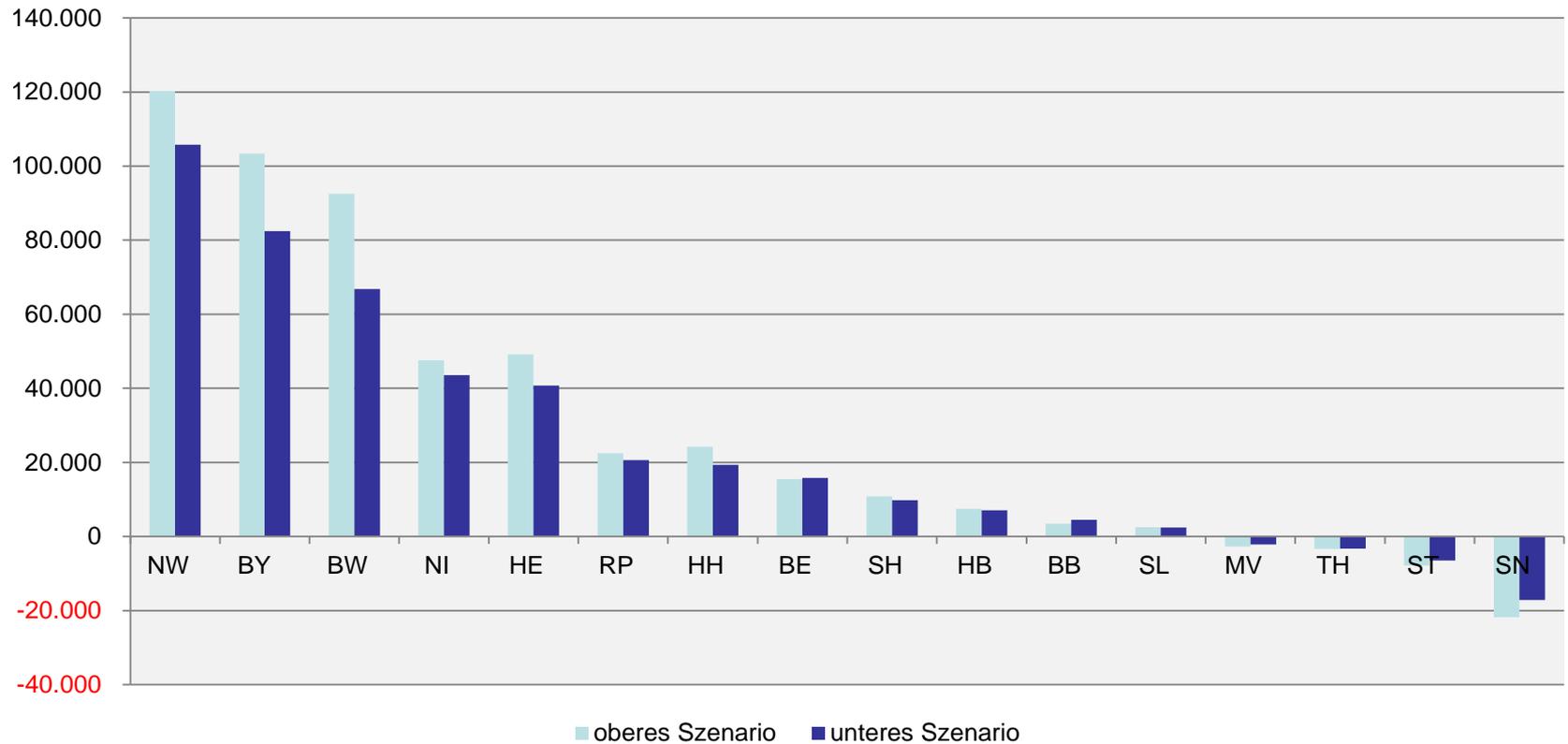
Das bestehende Problem des Fachkräftemangels wird durch die demografische Entwicklung verstärkt werden

- Demographischer Wandel verändert sich
- Entwicklung der Studiennachfrage höher als erwartet
- In den neuen Ländern ist die Talsohle erreicht
- Landeskinderversorgung ist kein taugliches Prinzip der Hochschulfinanzierung
- Neue Wege: Finanzierung nach Nutzen – das AktiHF-Modell

Demographie – Zahlen/Daten

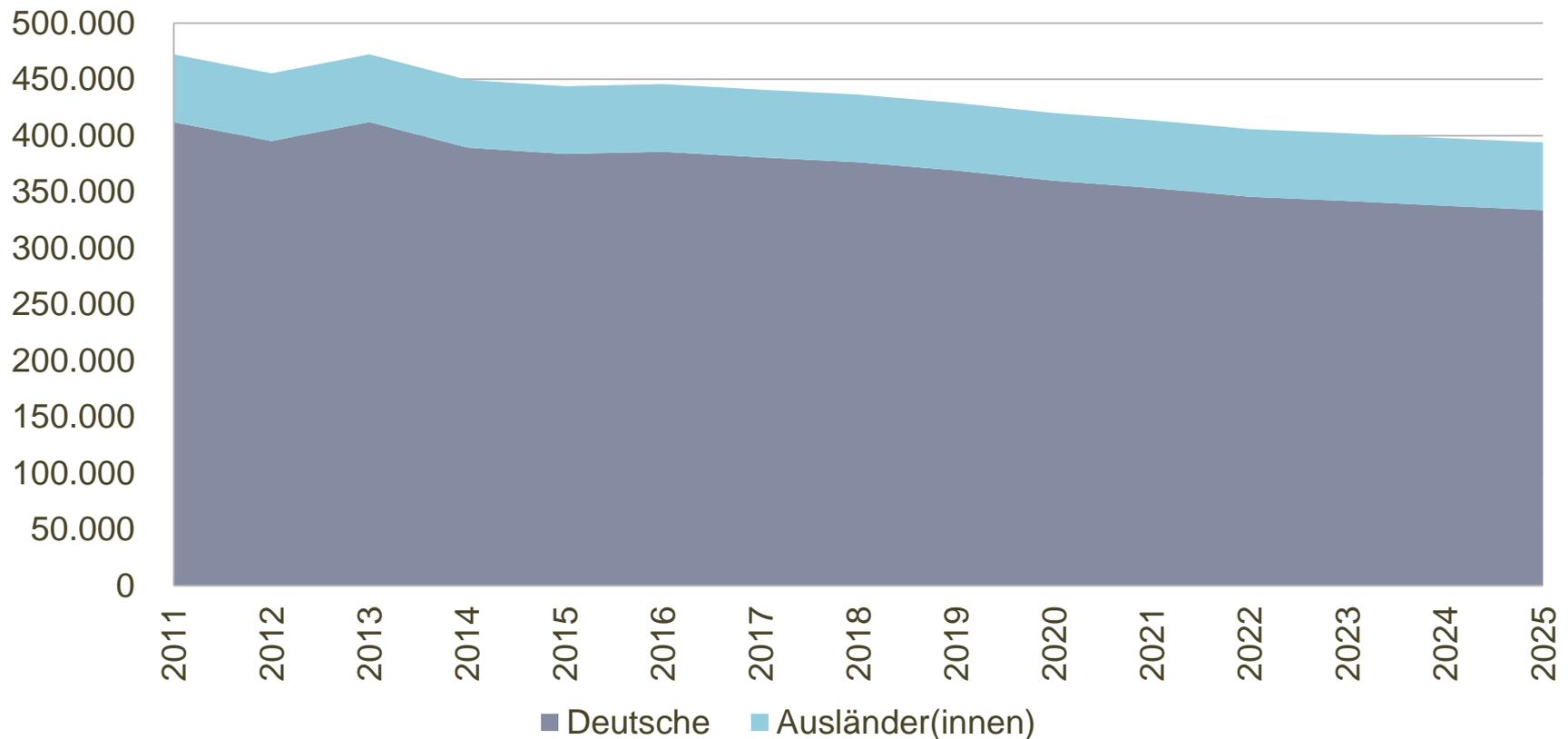
Aktuelle und künftige Probleme

demographisch induzierte ungleichmäßige Nachfrage 2013 – 2020

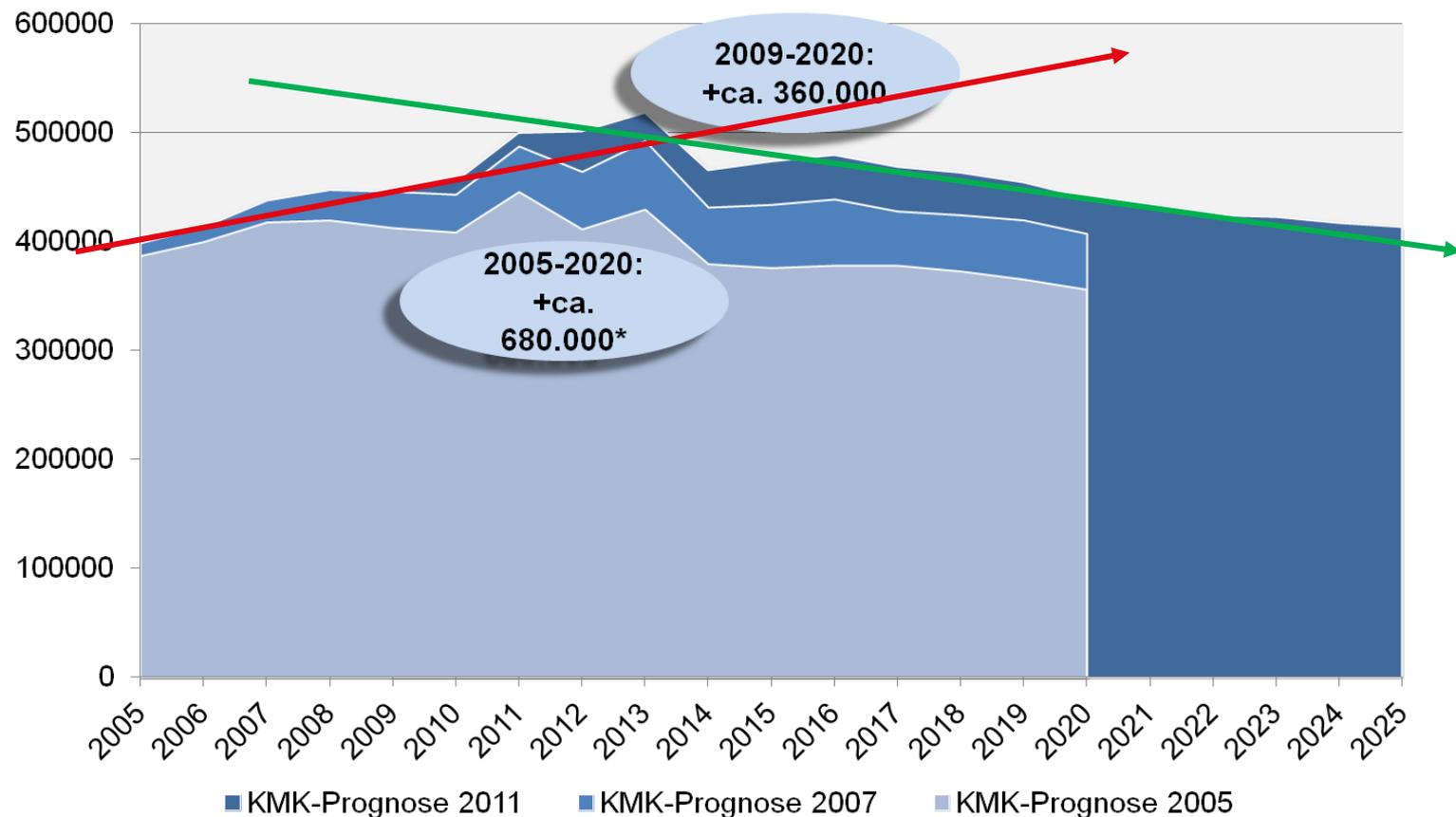


Hochschulpakt – Perspektive: kurzfristiges Phänomen!

Kein vorrübergehendes Nachfragehoch Studienanfänger(innen) 2011-2025, Basisszenario



Entwicklung Studienberechtigte: höhere HZB-Quote versus Demographie

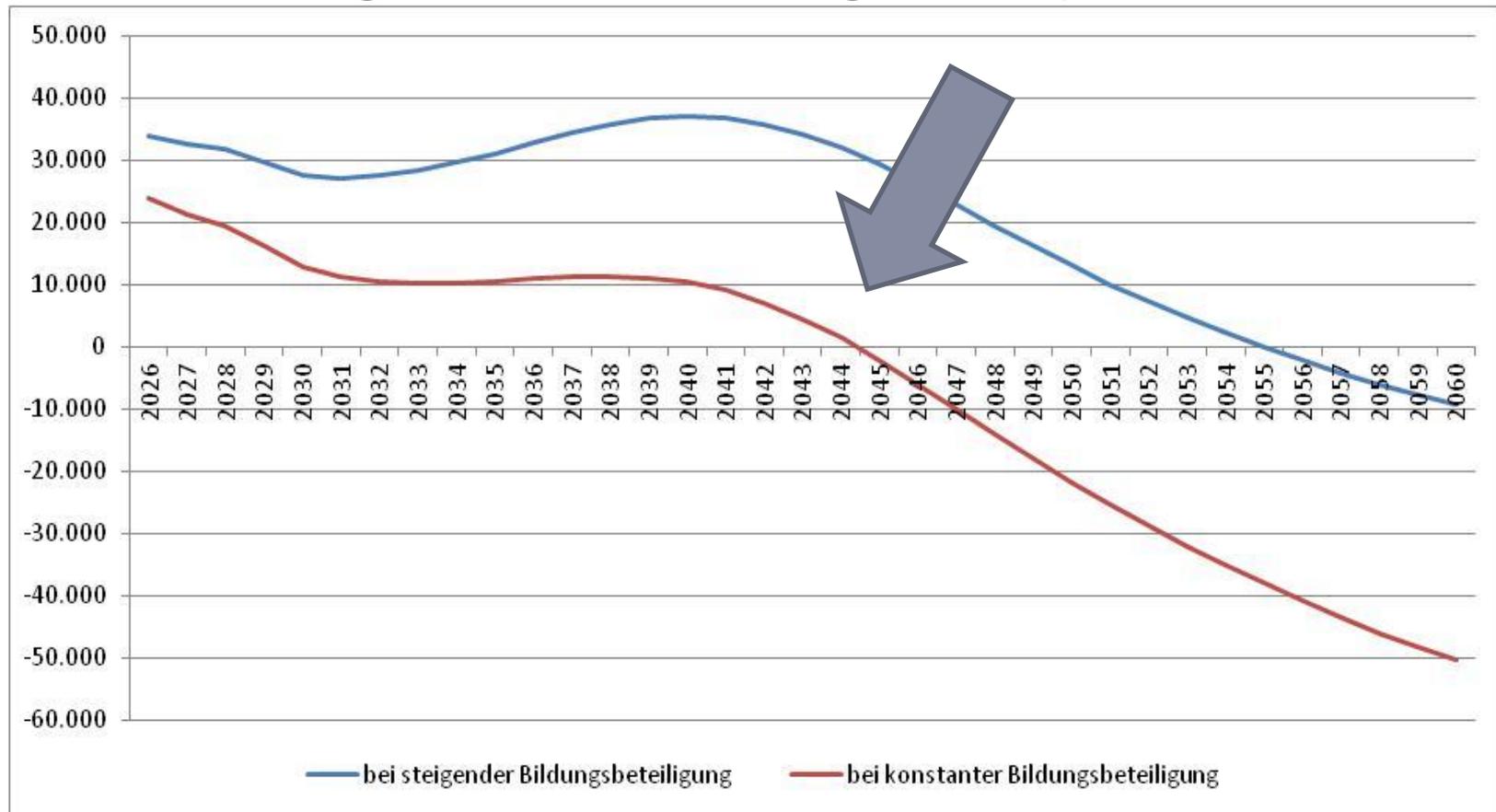


Quelle: KMK Voraussrechnung der Schüler- und Absolventenzahlen, 2005, 2007, 2011

*Grundlage für den Hochschulpakt

Nachfrageentwicklung: Resultante aus Anstieg HZB-Quote und Demographie

Kein vorrübergehendes Nachfragehoch (2005 = Null-Linie)



Einflussfaktoren

Zahl der Studienberechtigten (HZB-Quote)



Übergang Schule-Hochschule (zeitlich & quantitativ)



Mobilität (Ost-West)

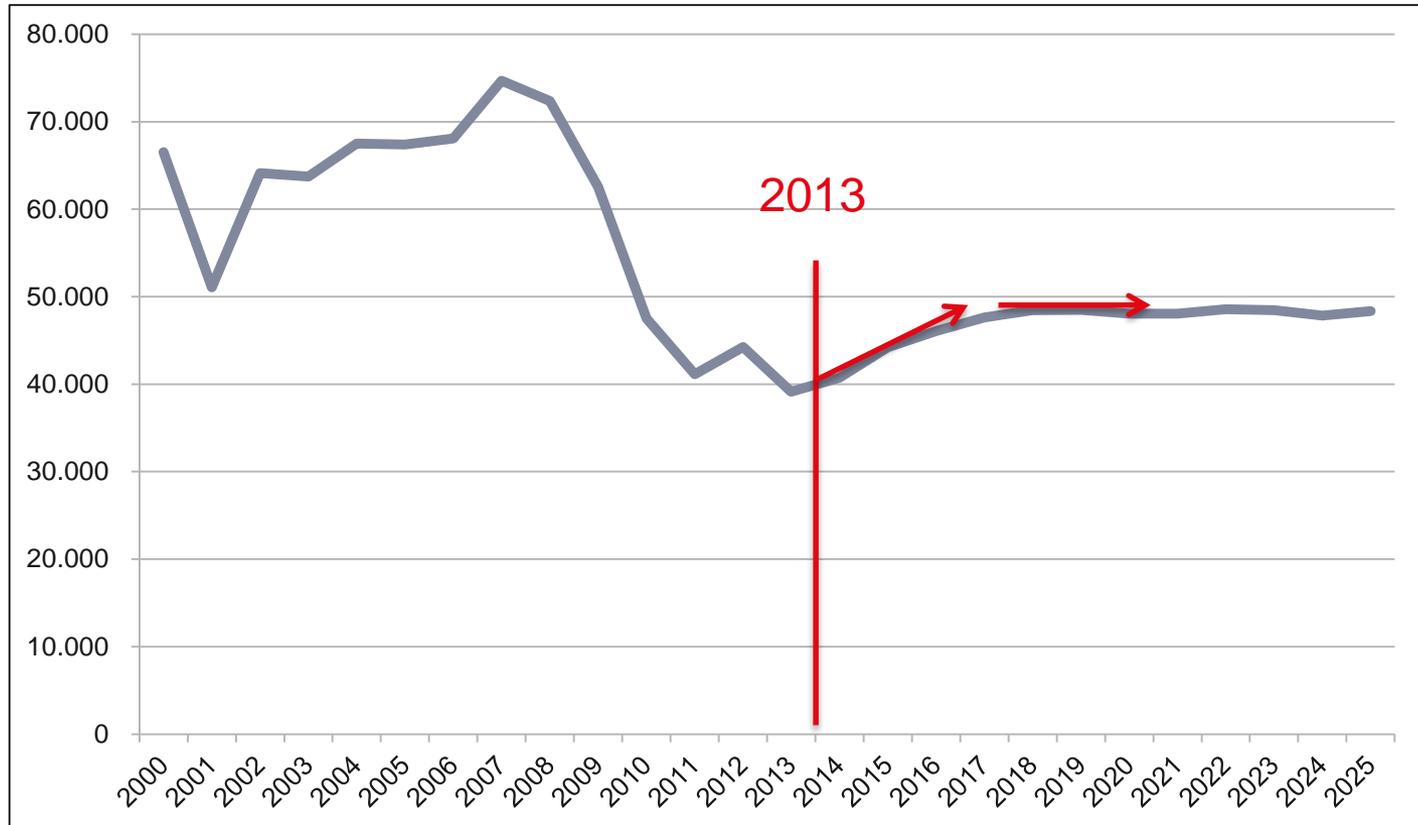


Internationale Studienanfänger(innen)



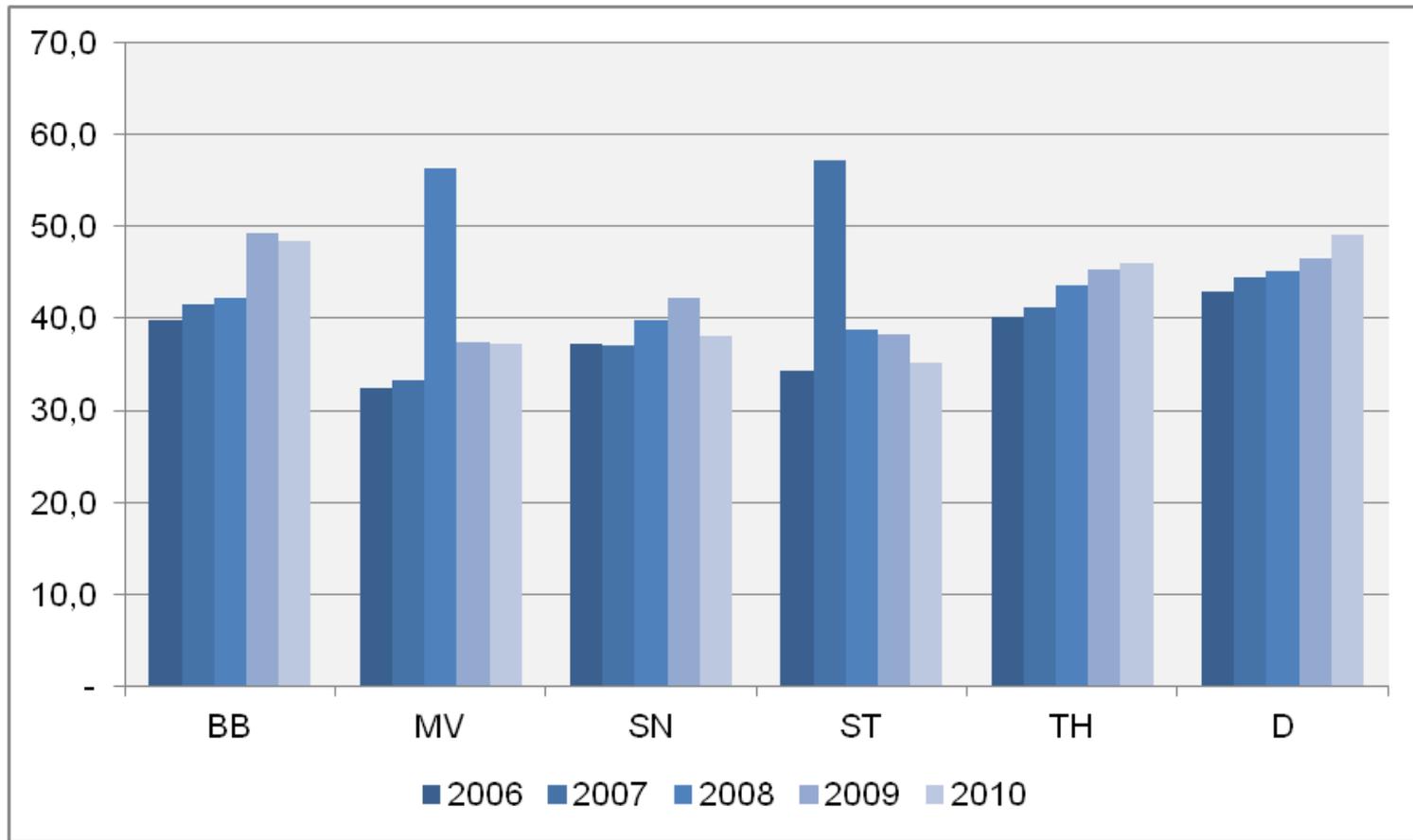
- Demographischer Wandel verändert sich
- Entwicklung der Studiennachfrage höher als erwartet
- In den neuen Ländern ist die Talsohle erreicht
- Landeskinderversorgung ist kein taugliches Prinzip der Hochschulfinanzierung
- Neue Wege: Finanzierung nach Nutzen – das AktiHF-Modell

Hochschulzugangsberechtigte in den neuen Ländern: Talsohle erreicht



Entwicklung der HZB-Zahlen in den ostdeutschen Ländern 2000 bis 2020 (außer Berlin, AHR+FHR); Quelle: KMK 2011

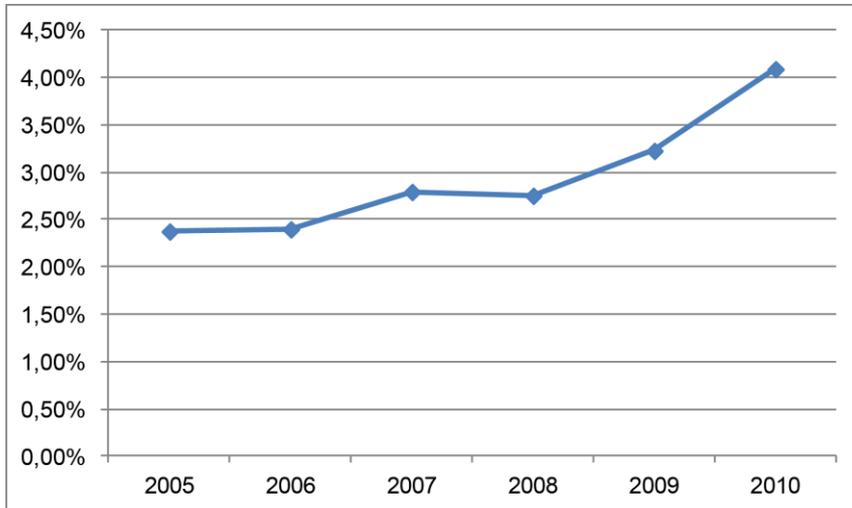
Tatsächliche Entwicklung HZB-Quote



Quelle: Statistisches Bundesamt

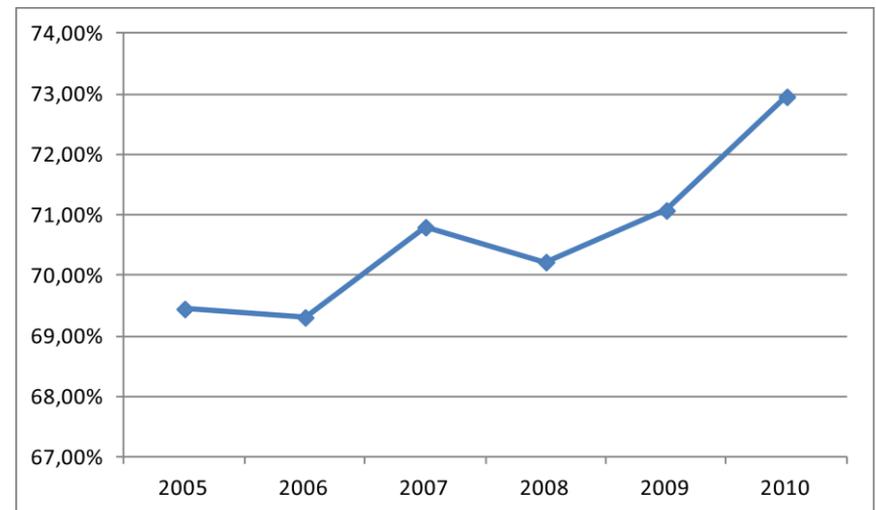
Mobilität – Marktanteile sind gestiegen, Marketing war erfolgreich

Marktanteile der Hochschulen der neuen Länder in den **alten** Ländern



→ West-Ost-Mobilität ist gestiegen

Marktanteil der Hochschulen der neue Länder in den **neuen** Ländern

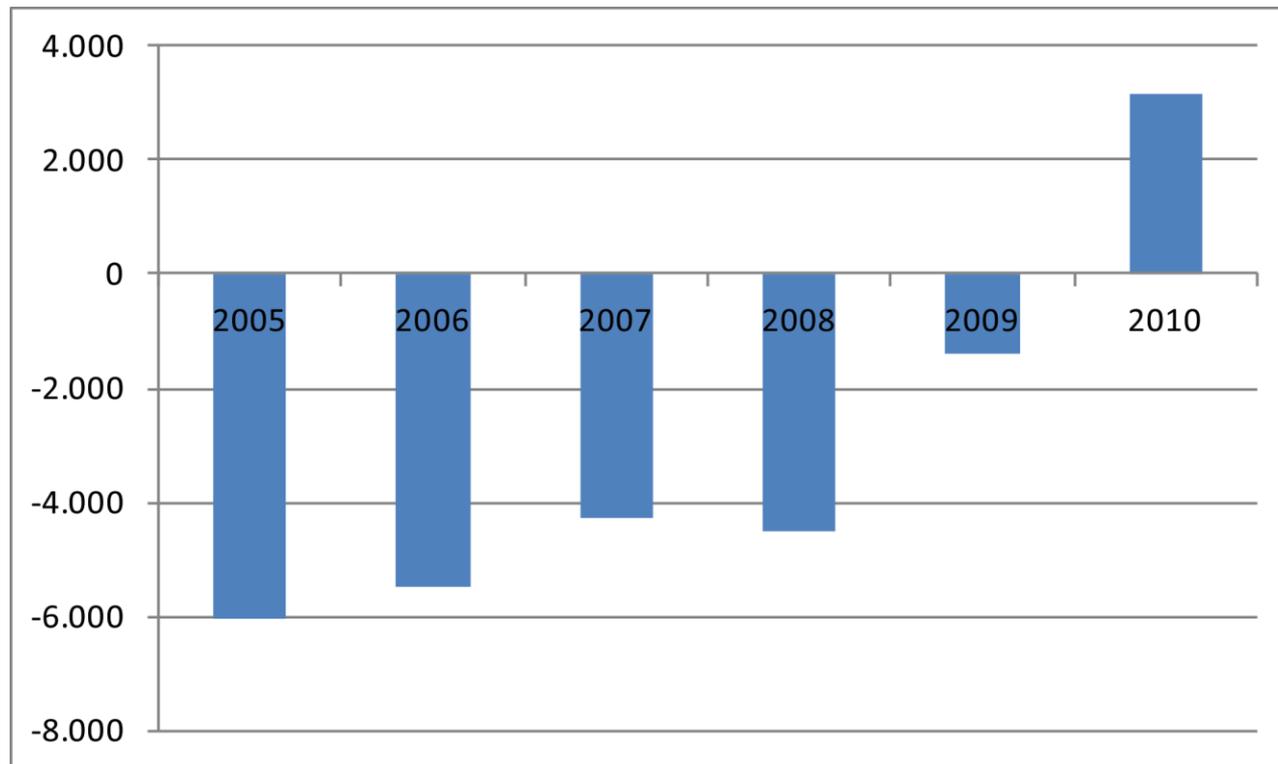


Bindungsbeteiligung wurde erhöht ←

Quelle: Statistisches Bundesamt

Hochschulpakt und Initiativen (Marketing) zeigen Effekte

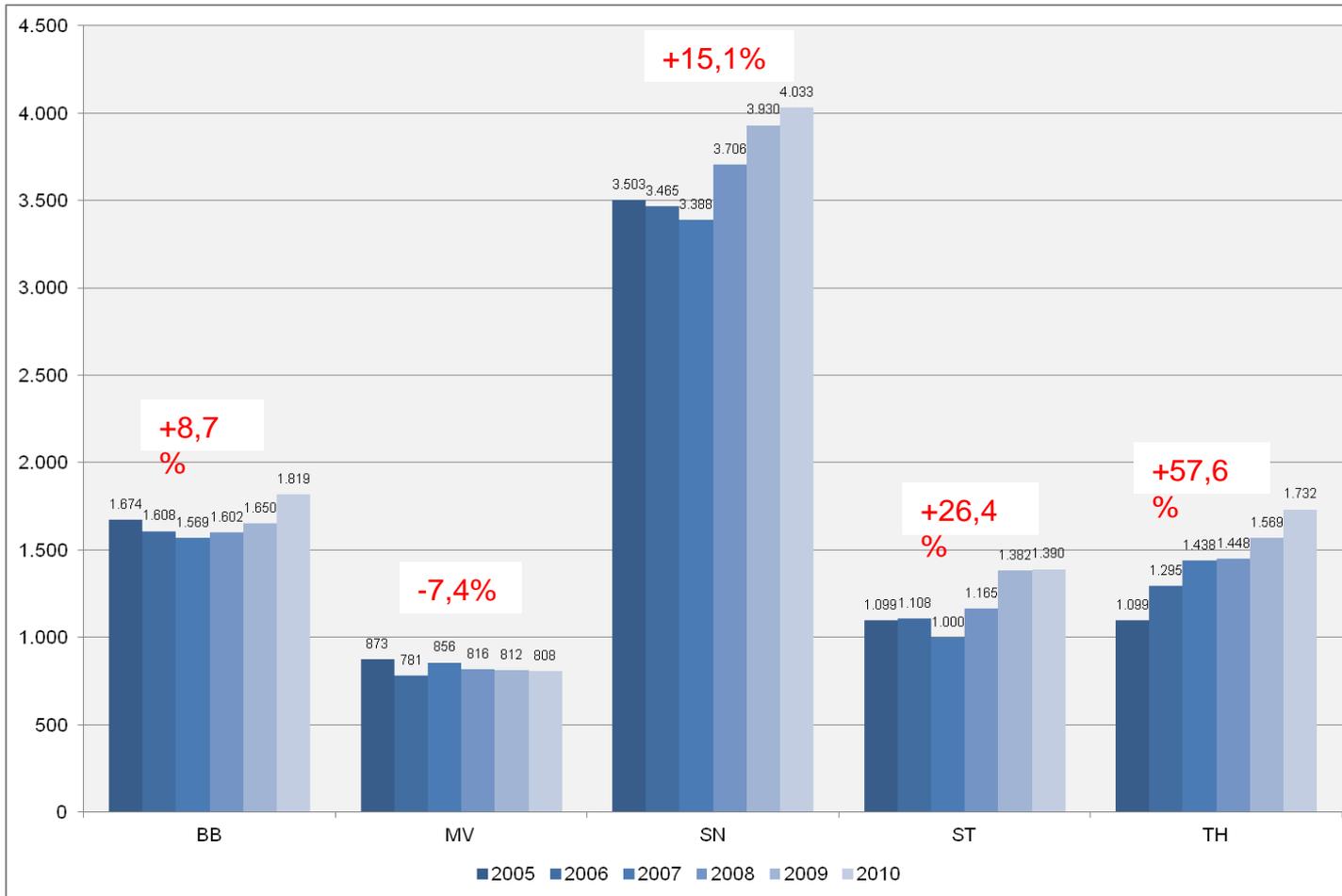
Mobilität – Wanderungssaldo neue Länder



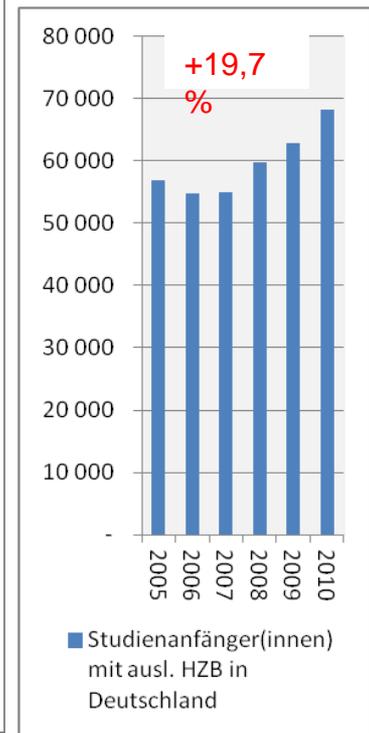
Quelle:
Statistisches
Bundesamt

Effekte überlagern sich, das Ergebnis ist ein positiver Wanderungssaldo

Internationale Studienanfänger(innen) steigen proportional zum Ausbau



Quelle:
Statistisches
Bundesamt



Warum hat sich das Verhalten der Studienanfänger verändert?

- Ausbau als Stimulus der Nachfrage
- Politische Zielsetzungen (u.a. mehr HZBler, neue Zielgruppen – wie z.B. Studieren ohne Abitur, Diversity)
- Bemühungen von Hochschulen und Ländern um höhere Mobilität
- Mediale Aufmerksamkeit für das Problem
- Bewusstsein der Eltern

- Demographischer Wandel verändert sich
- Entwicklung der Studiennachfrage höher als erwartet
- In den neuen Ländern ist die Talsohle erreicht
- Landeskinderversorgung ist kein taugliches Prinzip der Hochschulfinanzierung
- Neue Wege: Finanzierung nach Nutzen – das AktiHF-Modell

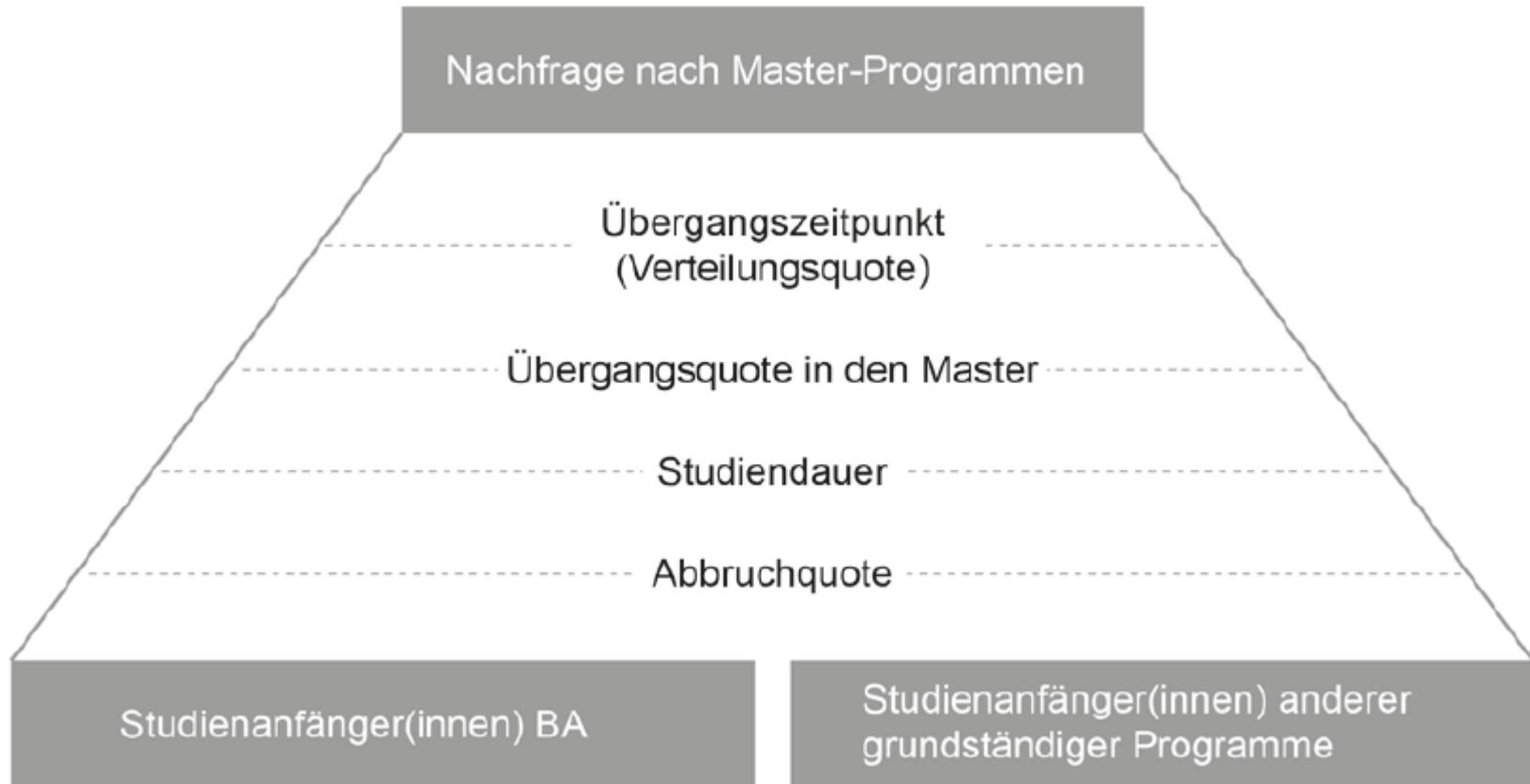
Strukturelle Konflikte

- Wanderung → Länderfinanzausgleich
- Ausländer → allgemein, einheitliches Interesse
- Vollangebot → Arbeitsteilung zwischen Ländern?
- Versorgung
anstelle Bedarf → Vertrauen auf Anpassung student.
Nachfrage
- Stadtstaaten → Länderfinanzausgleich/
Eigeninteresse
- Anreiz zur
Externalisierung
von Studienkosten → Bayern

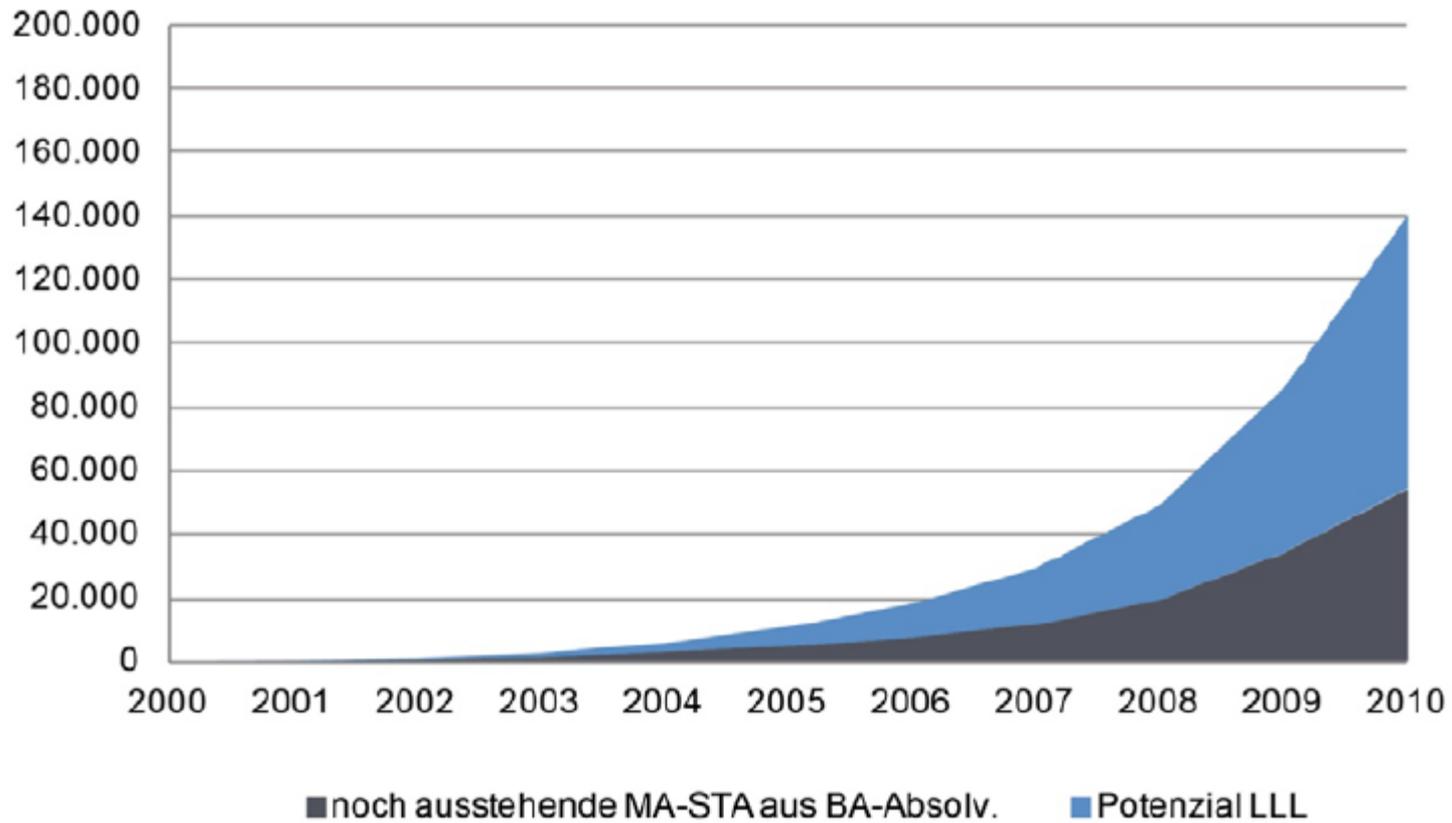
Prinzip Landeskinder-Versorgung kommt an seine Grenzen

- Studienanfänger sind Potenzial - und keine Last
- Grundannahme: es ist leichter und günstiger, Studierende in dem regionalen Arbeitsmarktumfeld einer Hochschule zu binden, als fertige Akademiker zu rekrutieren.
 - mehr Studienanfänger sind eine aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten profitable Entscheidung
 - Ausbau oder Halten der Zahlen, nicht Rückbau
- Asynchrone Nachfrage konterkariert die regionale Zuständigkeit

Prognose von Masteranfänger(innen) abhängig von vielen Variablen

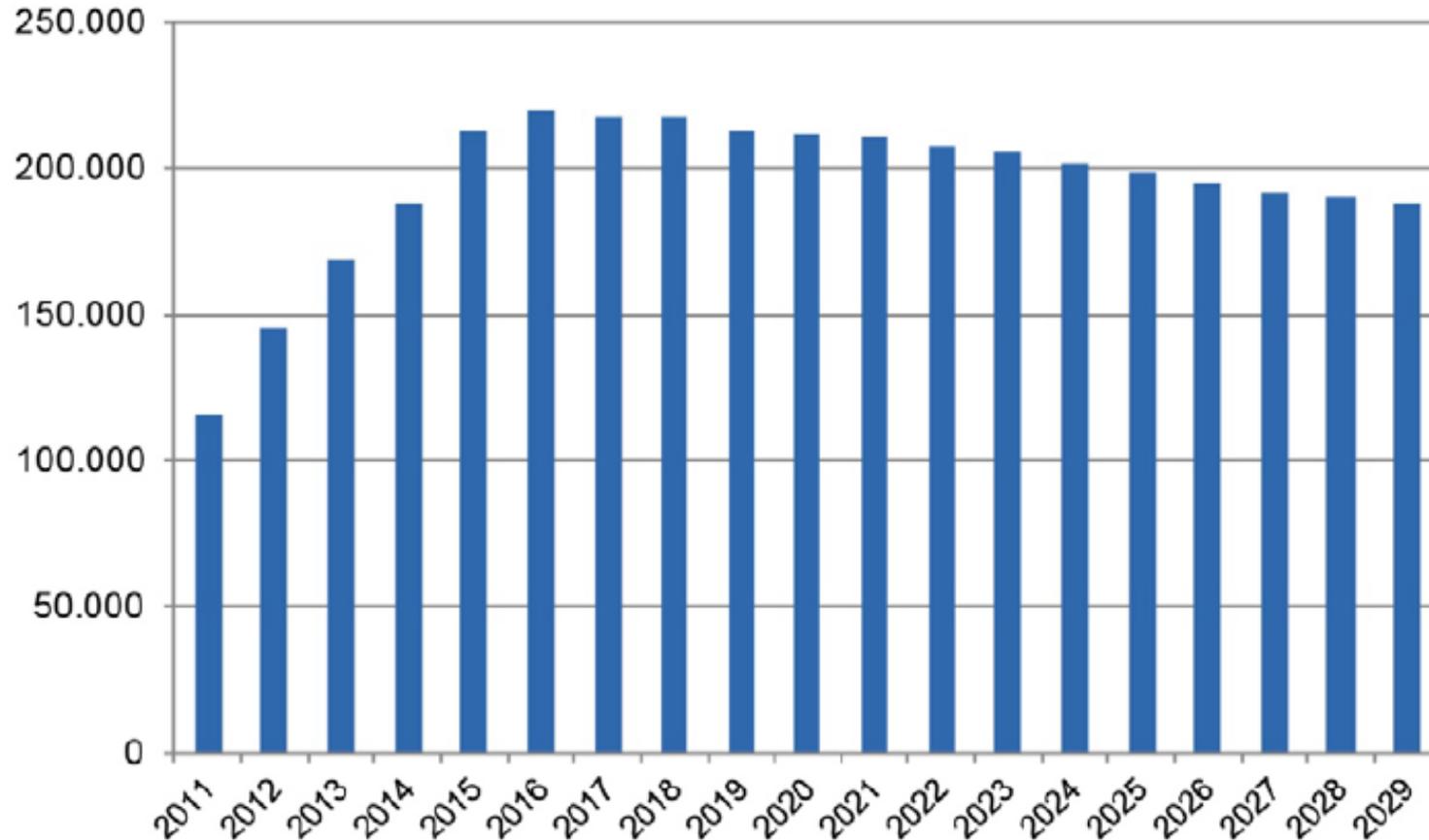


Potenziale für Master nach Variante 1: Übergangsquote 69,4%



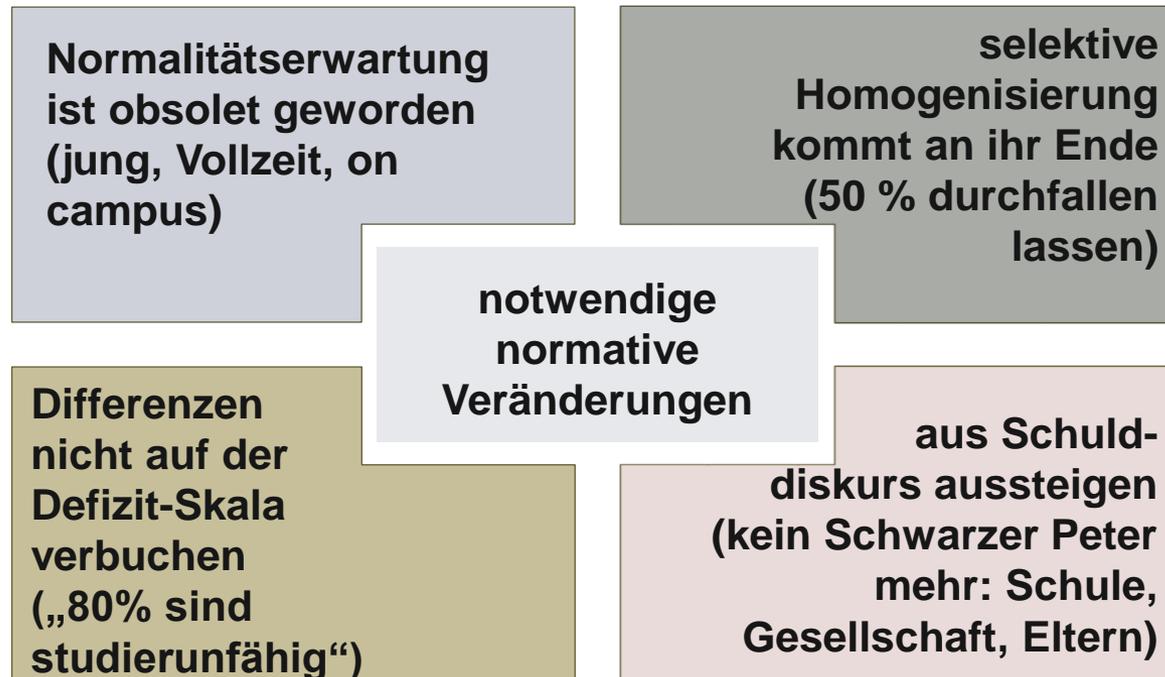
Quelle: Nach dem Berg ist vor dem Berg, Berthold et. al. 2013

Anfänger(innen) im Master nach Variante 1: Übergangsquote 69,4%



Quelle: Nach dem Berg ist vor dem Berg, Berthold et. al. 2013

Alle Akteure müssen Heterogenität als Normalität akzeptieren und einen mindset change durchführen



**Nicht mit den Studierenden arbeiten,
von denen wir glauben, sie früher gehabt zu haben,
sondern mit denen, die da sind**

- Demographischer Wandel verändert sich
- Entwicklung der Studiennachfrage höher als erwartet
- In den neuen Ländern ist die Talsohle erreicht
- Landeskinderversorgung ist kein taugliches Prinzip der Hochschulfinanzierung
- Neue Wege: Finanzierung nach Nutzen – das AktiHF-Modell

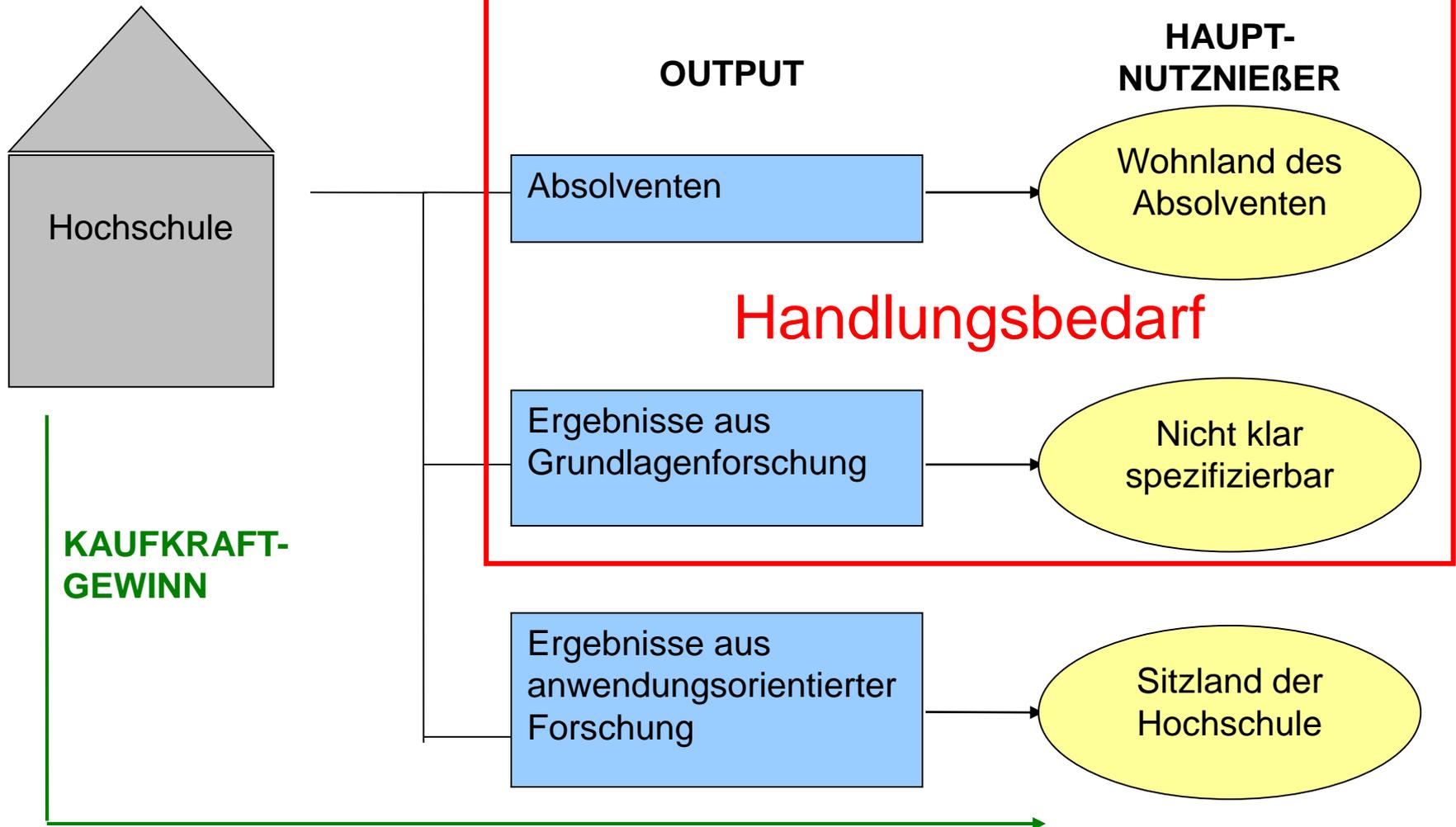
a) **Aufhebung Kooperationsverbot**

- Kooperationen waren überhaupt nicht ideal
 - 17:0-Lösungen
 - HBFG
- Nur mehr Geld löst das Problem der falschen Anreizstrukturen bzw. Interessenlagen nicht
- Wenn der Bund einsteigt → Bundesuniversitäten

b) **Hochschulpakt entfristen**

- HSP hätte enormen Verbesserungsbedarf
 - Planungssicherheit
 - Input-Orientierung
 - Master-Prognose
 - ...
- 17:0-Lösung nur einmal

Lösungsansatz: Finanzierung nach Nutzen



Lösungsansatz: Finanzierung nach Nutzen – AktiHF-Modell



Lösungsansatz: Finanzierung nach Nutzen – AktiHF-Modell

- Grundfinanzierung durch Sitzland
- Leistungsorientierte Mittelverteilung
- Anreizsetzungen wie bisher
- formel- oder zielvereinbarungsorientiert

Sockelfinanzierung Sitzland

Lösungsansatz: Finanzierung nach Nutzen – AktiHF-Modell

Bremen	0,7%	Brandenburg	4,9%
Saarland	0,9%	Berlin	7,2%
Hamburg	2,5%	Niedersachsen	7,6%
Schleswig-Holstein	2,9%	Hessen	7,8%
Mecklenburg- Vorpommern .	3,1%	Sachsen	8,0%
Rheinland-Pfalz	4,0%	Baden- Württemberg	12,0%
Sachsen-Anhalt	4,1%	Bayern	12,3%
Thüringen	4,2%	Nordrhein- Westfalen ...	17,8%

■ Einzahlung durch Bund

■ Auszahlung direkt an Hochschulen nach ECTS (tatsächlich in Anspruch genommene Leistungen)

■ Optionaler Bestandteil: Exzellenzinitiative der Lehre

Lösungsansatz: Finanzierung nach Nutzen – AktiHF-Modell

- Einzahlung durch Bund und Länder
- Indikator: Königsteiner Schlüssel
- Antragverfahren
- Förderdauer 5 J. (max. 2 Verlängerungen à 5 J.)
- Förderung von Forschungsstrukturen (Vorbild Exzellenzinitiative)

Forschungs-
strukturfonds
(FSF)

Gemein-
schaftliche
Finanzierung
von
Forschungs-
strukturen

Lösungsansatz: Finanzierung nach Nutzen – AktiHF-Modell

- Einzahlung durch Bund 58 % und Länder 42 % wie bisher
- Indikator: Königsteiner Schlüssel
- Antragverfahren

DFG

Gemeinschaftliche
Finanzierung
von
Forschungs-
programmen

Lösungsansatz: Finanzierung nach Nutzen – AktiHF-Modell



Lösungsansatz: Finanzierung nach Nutzen – AktiHF-Modell



Sockelfinanzierung Sitzland

Zusammenfassung: Demographischer Wandel an den Hochschulen in den neuen Ländern

Die Rahmenbedingungen der Hochschulen haben sich geändert:
Demographie / finanzieller Handlungsspielraum: es sind nicht alle gleich

Der demographisch induzierte Rückgang des regionalen Nachfragepotenzials ist weitgehend bereits erfolgt: „schlimmer wird's nimmer“

Der Hochschulpakt ist ein Projekt, das im Widerspruch zu den Anreizsituationen der Länder steht: fortgesetzter Verfassungsbruch

Der Fachkräftebedarf passt nicht zu den Rahmenplänen vieler neuen Länder: politisch unerwünschte Reaktionen als Resultat der Interessenkonstellationen

Deutschland braucht ein neues Finanzierungsmodell für sein Hochschulsystem



Hochschulen im Wandel - neue Aufgaben, erweiterte Funktionen, künftige Finanzierung

Dr. Christian Berthold
Leipzig | 17. April 2013